



© jeff\_golden (CC-BY-SA) 

**freiesMagazin** wünscht ein gutes neues Jahr 2014!

## Editorial

### War 2013 ein gutes Jahr?

Schaut man sich die Leserzahlen an, war es zumindest recht konstant. Pro Monat wurde **freiesMagazin** als PDF ca. 6500 Mal heruntergeladen, als HTML-Version ca. 2700 Mal und als EPUB immerhin noch 1200 Mal. Insgesamt macht das über 10 000 Downloads bzw. Klicks. Nach wie vor kein schlechter Schnitt für eine freie Publikation wie **freiesMagazin**.

102 Artikel gab es 2013. Das sind im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig weniger. 2012 waren es noch 116. An den Artikeln haben 32 Autoren mitgewirkt, genauso viele wie 2012. In der Hinsicht hat sich bei **freiesMagazin** also wenig geändert.

Doch leider zeigt die Langzeitstatistik ein etwas anderes Bild. Zwar hat sich an der Artikelzahl im Laufe der letzten Jahre wenig verändert. Der Wert lag immer zwischen 100 und 120 – mit Ausnahme von 2008, als sogar 173 Artikel veröffentlicht wurden –, aber bei den Leserzahlen sieht man, dass diese im Laufe der letzten Jahre immer weiter abnehmen. War es 2010 und 2011 noch normal, dass die PDF-Downloads bei 9000 und höher lagen, wurde dieser Wert 2012 und 2013 nicht mehr erreicht.

Woran das liegt, können wir nur vermuten. Zum einen ist in Zeiten von Smartphones und mobilen Lesegeräten ein PDF sicherlich nicht mehr

die einzige Alternative. Aus dem Grund bieten wir ja auch HTML- und EPUB-Versionen an. Zum anderen vermuten wir, dass immer mehr Inhalte im Netz zu finden sind, so dass viele Themen aus **freiesMagazin** schon an anderer Stelle abgehandelt sind, oft auch in Deutsch. Wirklich neue Inhalte gibt es immer weniger, da zu fast allem schon jemand etwas geschrieben hat.

### Wird 2014 ein gutes Jahr?

Da wir keine Glaskugel haben, um in die Zukunft zu schauen, wissen wir das natürlich nicht. Für **freiesMagazin** sieht es aktuell allerdings nicht so gut aus.

Die aktuelle Ausgabe zeigt den Grund. Gerade einmal fünf Artikel haben wir erhalten, davon drei Rezensionen und der Kernel-Rückblick. Und für nächsten Monat haben wir nur zwei weitere Rezensionen auf Halde, die wir nicht auch noch in dieser Ausgabe veröffentlichen wollten, um nicht zu viele davon zu haben.

Wir werden schauen, wie in den kommenden Monaten die Vielfalt der Artikel aussieht, die in der Redaktion eintrudeln. Vielleicht handelt es sich ja nur um ein Winterloch, das nach den Feiertagen wieder aufgefüllt wird. Sollte es aber weiter abflauen, bleibt als einzige Konsequenz, **freiesMagazin** einzustellen. – Ohne Leser könnte das Magazin zwar überleben, auch wenn es extrem schade wäre, wenn niemand die Artikel lesen würde, aber

ohne freiwillige Autoren gibt es keine Magazinhalte.

Wir hoffen einfach auf das Beste und wünschen Ihnen jetzt viel Spaß mit der neuen Ausgabe

Ihre **freiesMagazin**-Redaktion

*Das Editorial kommentieren* 

Inhalt	
<b>Linux allgemein</b>	
Der Dezember im Kernelrückblick	S. 3
<b>Anleitungen</b>	
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 3A	S. 4
<b>Community</b>	
Rezension: Using SQLite	S. 8
Rezension: Eclipse IDE – kurz & gut	S. 10
Rezension: Weniger schlecht programmieren	S. 12
<b>Magazin</b>	
Editorial	S. 2
Leserbriefe	S. 15
<b>freiesMagazin-Index 2013</b>	S. 18
Veranstaltungen	S. 25
Vorschau	S. 25
Konventionen	S. 25
Impressum	S. 26

## Der Dezember im Kernelrückblick von Mathias Menzer

**B**asis aller Distributionen ist der Linux-Kernel, der fortwährend weiterentwickelt wird. Welche Geräte in einem halben Jahr unterstützt werden und welche Funktionen neu hinzukommen, erfährt man, wenn man den aktuellen Entwickler-Kernel im Auge behält.

### Kernel 3.13

Mit der zweiten Entwicklerversion [1] des kommenden Linux-Kernels legte Torvalds wieder das Sieben-Tage-Intervall für die RC-Versionen fest, auch wenn dies eine Veröffentlichung an einem Freitag bedeutete. Er stellte jedoch klar, dass er die Rückkehr zu den sonntäglichen Veröffentlichungen plane. Die Änderungen betrafen in erster Linie die Treiber, die vor allem mit Korrekturen bedacht wurden, aber auch Ergänzungen. Insbesondere die Plattform-spezifischen Treiber für Dell-Laptops und der Umzug eines ChromeOS-Treibers in einen eigenen Bereich schlugen sich spürbar in der Größe des Patches nieder.

Linux 3.13-rc3 [2] – wieder an einem Freitag veröffentlicht – fiel bereits erheblich kleiner aus. Zumindest, wenn die Zahl der geänderten Dateien oder Quelltextzeilen betrachtet wird. Denn diese Version hatte wieder mehr Commits als der Vorgänger, was Torvalds sofort bemängelte. Einer der Hauptgründe lag hier in größeren Änderungen im ARM-Bereich, insbesondere an der Device-Tree-Unterstützung.

An einem Sonntag wurde wieder der vierte Entwickler-Kernel [3] freigegeben. Doch selbst die zwei zusätzlichen Tage konnten das Bild für Torvalds nicht beschönigen: rc4 war groß genug, um auch als rc2 durchgehen zu können. Dabei handelte es sich zum guten Teil um relativ kleine Änderungen, wenn man von einigen Ausreißern bei den Netzwerktreibern und dem Nouveau-Grafiktreiber mal absieht. Die meisten Commits trugen auch schon das Wörtchen „fix“ (korrigiert) oder ähnliche Begriffe in der Beschreibung, doch die schiere Anzahl ließ den Patch wiederum so aufquellen, wie es die beiden Nachfolgeversionen nicht mehr schafften.

Kurz vor Weihnachten wurde rc5 [4] veröffentlicht, dessen voluminöseste Änderung die Aufnahme einer Dokumentation zum Signieren von Kernel-Modulen war. Weiterhin stechen Korrekturen für Intel- Grafiktreiber, QLogic-Netzwerkhardware und die PowerPC-Architektur aus den kleinen Commits ein wenig heraus.

Die sechste Entwicklerversion [5] kurz vor dem Jahreswechsel war dann erwartungsgemäß nochmals kleiner und konnte als Highlight höchstens einige Änderungen am neuen Null-Block-Device sowie eine Dokumentation dazu aufweisen. Dieses Block-Gerät ist für Test- und Benchmarking-Szenarien gedacht und beendet eingehende Ein-/Ausgabe-Anfragen ohne wirklich Daten zu übertragen.

Torvalds kündigte an, die Veröffentlichung des neuen Linux-Kernels noch etwas hinauszuschieben und auch ohne Not noch bis zum rc8 zu gehen. Der Grund hierfür liegt in der am 6. Januar 2014 beginnenden Australischen Linux-Konferenz [6], in deren zeitlicher Nähe er kein Merge Window haben möchte.

### LINKS

- [1] <https://lkml.org/lkml/2013/11/29/385> 
- [2] <https://lkml.org/lkml/2013/12/6/621> 
- [3] <https://lkml.org/lkml/2013/12/15/127> 
- [4] <https://lkml.org/lkml/2013/12/22/70> 
- [5] <https://lkml.org/lkml/2013/12/29/95> 
- [6] <http://linux.conf.au/> 

### Autoreninformation

**Mathias Menzer** ([Webseite](#)) behält die Entwicklung des Linux-Kernels im Blick, um über kommende Funktionen von Linux auf dem laufenden zu bleiben und immer mit interessanten Abkürzungen und komplizierten Begriffen dienen zu können.

*Diesen Artikel kommentieren* 



## Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 3 von Maria Seliger

Der dritte Teil der Artikelserie „Äquivalente Windows-Programme unter Linux“ beschäftigt sich mit Grafik- und Bildbearbeitungsprogrammen unter Linux. Aufgrund der Vielzahl von Programmen wird in diesem Artikel aber nur ein kleiner Teil der Programme vorgestellt.

### Bildbetrachter

#### GPicView

GPicView [1] ist ein einfacher Bildbetrachter, der unter der Desktop-Umgebung LXDE [2] als Standard installiert wird. Er unterstützt das Drehen („Rotate“) sowie Spiegeln („Flip“) von Bildern und bietet außerdem eine einfache Diashow („Slide-show“) an.



GPicView. 🔍

- Homepage: <http://lxde.sourceforge.net/gpicview/>
- Lizenz: GNU GPL, GNU LGPL
- Unterstützte Betriebssysteme: Linux
- Ein- und Ausgabeformate: BMP, ICO, JPEG, PNG, TIFF

GPicView ist vergleichbar mit der Windows-Fotoanzeige, die bei der Installation von Windows mit installiert wird.

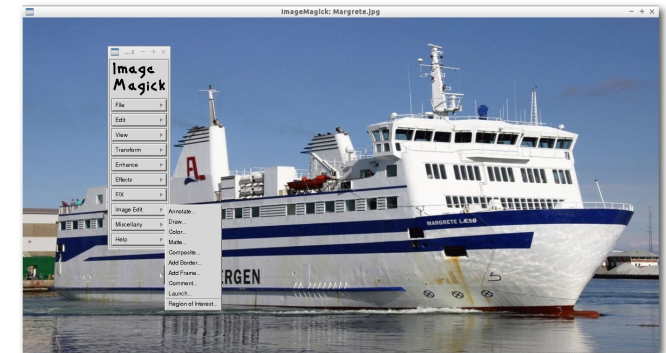
#### ImageMagick (display)

ImageMagick [3] ist eine Software-Suite, die zahlreiche Funktionen und Programme mitliefert. Eines der Programme ist ein Bildbetrachter, der über den Befehl **display** gestartet werden kann.

display sieht zunächst sehr spartanisch aus und kommt ohne ein klassisches Menü aus. Erst wenn man mit der linken Maustaste in das geöffnete Bild klickt, erhält man ein Menü, das viele Bildbearbeitungsbefehle umfasst. Dazu zählen unter anderem „Crop“ (Beschneiden), „Flip“ (Spiegeln) und „Rotate“ (Drehen), verschiedene Effekte, die Reduzierung der Farbtiefe sowie die Umwandlung in Graustufen,

Mal- und Visualisierungswerkzeuge und eine Diashow-Funktion.

- Homepage: <http://www.imagemagick.org/>
- Lizenz: Apache 2.0 License
- Unterstützte Betriebssysteme: Linux, Mac OS X, iOS, Windows
- Eingabe- und Ausgabeformate: über 100 Formate werden unterstützt, darunter DPX, EXR, GIF, JPEG, JPEG-2000, PDF, PhotoCD, PNG, Postscript, SVG, und TIFF

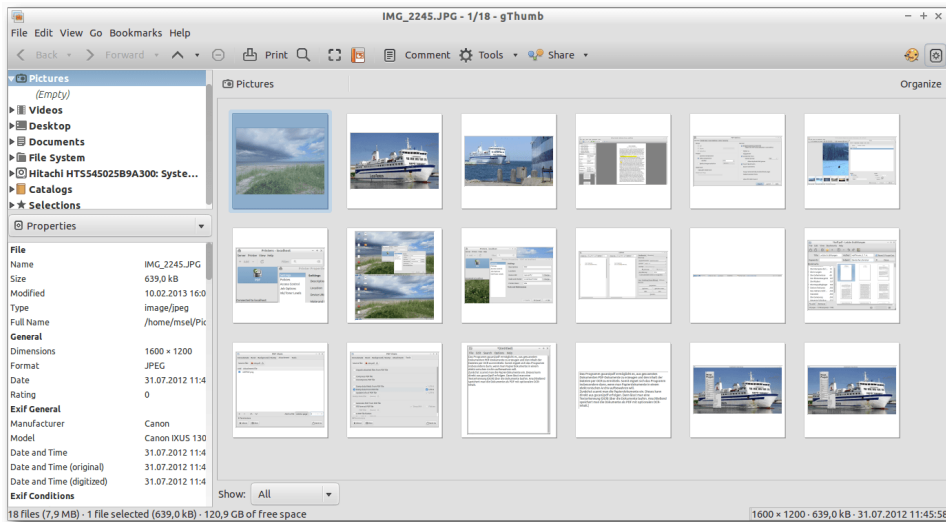


ImageMagick (display). 🔍

display ist vergleichbar mit Irfanview [4], einem kostenlosen Programm für Windows, das viele Bildformate anzeigen kann und sich über Plug-ins erweitern lässt.

#### gThumb

gThumb [5] ist vom Funktionsumfang etwa vergleichbar mit dem eben vorgestellten display von



gThumb. 🔍

ImageMagick. Im Gegensatz dazu bietet das Programm jedoch eine Vorschauleiste auf die Bilder, die sich in einem Ordner befinden. Zusätzlich hat gThumb einen integrierten Dateimanager, um einfach zu einem anderen Ordner mit Bildern wechseln zu können.

Daneben bietet gThumb eine Anbindung an verschiedene Social-Media-Dienste wie Flickr [6] oder Facebook [7]. Damit lassen sich Bilder leicht hochladen und mit anderen teilen. Auch ein Download von Flickr oder Picasa [8] ist möglich. Das Programm nutzt die Bibliotheken des GNOME2-Desktops.

- Homepage: <https://wiki.gnome.org/Apps/gthumb>
- Lizenz: GNU GPL

- Unterstützte Betriebssysteme: alle Linux-basierten Systeme, BSD, Solaris
- Ein- und Ausgabeformate: BMP, JPEG, GIF, PNG, TIFF, ICO, XPM

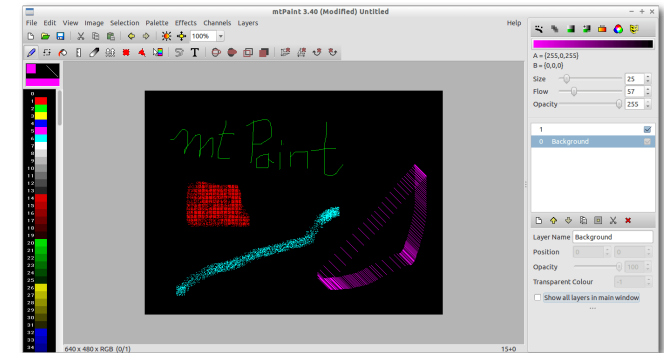
## Bilderstellung und -bearbeitung mtPaint

Ein relativ einfacher Bildeditor ist mtPaint [9]. Bei Ubuntu (Ubuntu mit LXDE-Desktop-Umgebung) wird dieses

Programm standardmäßig installiert. Es ist speziell auch für schwächere Computer geeignet.

Mit mtPaint lassen sich einfache Bilder erstellen. Dabei bietet das Programm mehrere Pinsel („Brushes“) und Muster („Patterns“), verschiedene Effekte, zum Beispiel die Umwandlung eines Bildes in Graustufen sowie weitere einfache Bildbearbeitungsfunktionen wie zum Beispiel Drehen („Rotate“). mtPaint bietet außerdem eine Layer-Unterstützung an, mit der man mehrere Zeichenebenen im Bild anlegen kann.

- Homepage: <http://mtpaint.sourceforge.net/>
- Lizenz: GNU GPL
- Unterstützte Betriebssysteme: Linux, Windows
- Ein- und Ausgabeformate: BMP, GIF, JPEG, LSS, PNG, TGA, TIFF, XPM, XBM



mtPaint. 🔍

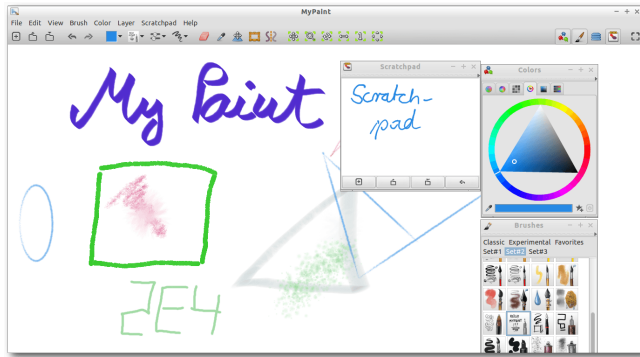
Gleichbedeutende Alternativen in anderen Desktop-Umgebungen wären kolourpaint [10] für KDE oder gnome-paint [11] für GNOME.

mtPaint ist eher ein einfacher Bildeditor und eignet sich gut für Anfänger oder für Umsteiger von Windows Paint.

## MyPaint

Hat man ein Grafiktablett oder eine Notebook mit einem Touchbildschirm, sollte man sich mit MyPaint [12] beschäftigen. MyPaint ist ein Raster-Grafik-Programm und bietet eine große Palette verschiedener Effekte und Pinsel. Zusätzlich wird eine Vielzahl von Werkzeugen angeboten, um z. B. Kreise oder Kurven zu zeichnen.

Wie mtPaint unterstützt das Programm mehrere Ebenen. Außerdem verfügt das Programm über ein Scratchpad, eine Art Zwischenablage, in der man z. B. verschiedene Effekte ausprobieren kann.



MyPaint. 🔍

- Homepage: <http://mypaint.intilinux.com/>
- Lizenz: GNU GPL v2
- Unterstützte Betriebssysteme: Linux, Mac OS X, Windows
- Ein- und Ausgabeformate: ORA (Open Raster), PNG, JPEG

Alternativen zu MyPaint wäre das KDE-Programm Krita [13], was auch Teil der Calligra-Suite [14] ist.

MyPaint hat im Vergleich zu mtPaint deutlich mehr Funktionen und ist daher eher vergleichbar mit dem Windows-Programm Paint.NET [15]. Durch seinen Aufbau ist das Programm besonders für Grafiktablets und Laptops mit Touchscreens geeignet.

## Inkscape

Ein vektororientiertes Zeichenprogramm für zwei-dimensionale SVG-Dateien (Scalable Vector Graphics [16]) ist Inkscape [17]. Neben den üblichen Funktionen eines Bild-Editors bietet das Pro-

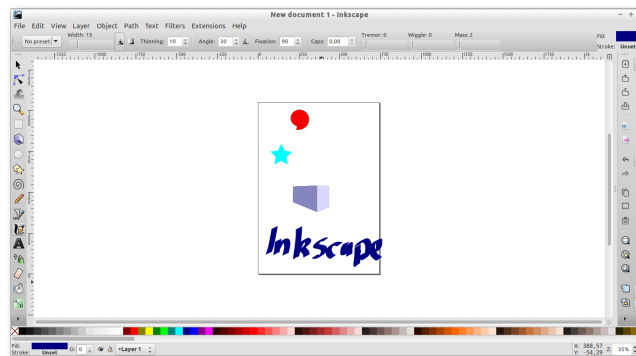
gramm eine große Palette an Vorlagen und Effekte.

Neben SVG-Dateien lassen sich mit Inkscape auch PDF-Dateien bearbeiten bzw. erzeugen. Inkscape ist auch unter Windows lauffähig.

- Homepage: <http://www.inkscape.org/en/>
- Lizenz: GNU GPL
- Unterstützte Betriebssysteme: Linux, Mac OS X, Windows
- Ein- und Ausgabeformate: SVG, SVG(Z), PDF, AI (Adobe Illustrator), JPEG, GIF, PNG, Open-Document-Drawing, DXF, sk1, EPS, PostScript

Eine alternatives, vektorbasiertes Zeichenprogramm ist zum Beispiel Karbon aus der Calligra-Suite [18].

Inkscape ist vergleichbar mit dem kommerziellen Windows-Programm CorelDRAW, das Teil der CorelDRAW Graphics Suite [19] ist. Inkscape kann



Inkscape. 🔍

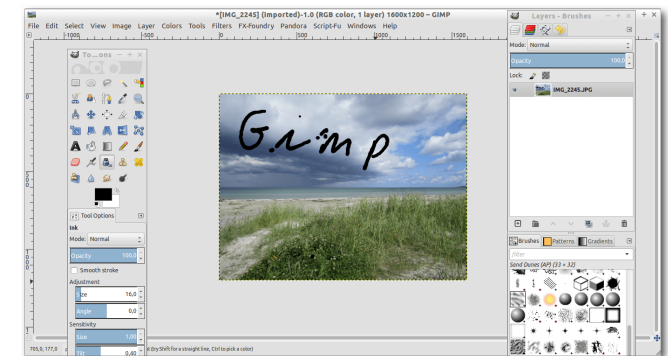
dabei auch Dateien von CorelDRAW öffnen und bearbeiten.

## GIMP

GIMP (GNU Image Manipulation Program [20]) ist DAS Bildbearbeitungsprogramm unter Linux. Es bietet eine Vielzahl professioneller Werkzeuge, um Bilder zu erstellen oder nachzubearbeiten. Mit Extensions lässt sich das Programm um weitere Funktionen erweitern; es bietet auch Scanner-Unterstützung an.

Ungewöhnlich bei GIMP sind die vielen Fenster, die im Normalfall nicht angedockt sind. Das hat jedoch Vorteile, speziell wenn man mit mehreren Bildschirmen arbeitet. So kann man das Bild auf den einen Bildschirm, die Werkzeuge auf den anderen Bildschirm schieben. Seit GIMP 2.8 gibt es aber auch einen Einzelfenster-Modus.

GIMP unterstützt auch eine automatisierte Bildbearbeitung durch Skripte (Scheme-Interpreter). Es



GIMP. 🔍



gibt auch eine Windows-Version von GIMP (z. B. innerhalb der PortableApps-Plattform [21]).

- Homepage: <http://www.gimp.org/>
- Lizenz: LGPLv3+, GPLv3+
- Unterstützte Betriebssysteme: Linux, Mac OS X, Windows
- Ein- und Ausgabeformate: Das Programm unterstützt eine Vielzahl an Formaten.

GIMP ist ein professionelles Bildbearbeitungsprogramm, das sich mit dem kommerziellen Photoshop von Adobe [22] vergleichen kann.

### Tux Paint

Tux Paint [23] ist ein Malprogramm, das sich speziell an Kinder wendet. Das Programm bietet eine aufgeräumte Oberfläche mit großen Symbolen. Viele Vorlagen runden das Programm ab. So gibt es zum Beispiel diverse Hintergründe, die man ausmalen kann. Außerdem gibt es eine große Stempel-Galerie, wo es jede Menge vorgefertigte Elemente, Funktionen und Bilder gibt, die man in eigene Bildkompositionen integrieren kann.

Tux Paint ist Teil des Educational Desktops unter Ubuntu (Edubuntu [24]). Das Programm gibt es auch in einer Windows-Version. Für die Konfiguration gibt es das Programm **tuxpaint-config**.

- Homepage: <http://www.tuxpaint.org/>
- Lizenz: GNU GPL
- Unterstützte Betriebssysteme: Linux, Mac OS X, Windows, iOS, Blackberry und viele weitere

Wenn man auf seinem Computer ein Malprogramm für seine Kinder installieren will, dann Tux Paint!



TuxPaint. 🔍

### Ausblick

Im nächsten Teil geht es ebenfalls um Bildbearbeitung, dann aber speziell um die Themen Fotosuiten, Screenshot- und -Capture-Programme sowie Diagrammeditoren.

### LINKS

- [1] <http://lxde.sourceforge.net/gpicview/>
- [2] <http://lxde.org/>
- [3] <http://www.imagemagick.org/>
- [4] <http://www.irfanview.com/>
- [5] <https://wiki.gnome.org/Apps/gthumb>
- [6] <http://www.flickr.com/>
- [7] <https://de-de.facebook.com/>

- [8] <http://picasa.google.de/>
- [9] <http://mtpaint.sourceforge.net/>
- [10] <https://launchpad.net/gnome-paint>
- [11] <http://mypaint.intilinux.com/>
- [12] <http://krita.org/>
- [13] <http://www.calligra.org/krita/>
- [14] <http://www.getpaint.net/>
- [15] <https://de.wikipedia.org/wiki/SVG>
- [16] <http://www.inkscape.org/en/>
- [17] <http://www.calligra.org/karbon/>
- [18] <http://www.corel.com/corel/>
- [19] <http://www.gimp.org/>
- [20] <http://portableapps.com/>
- [21] <http://www.adobe.com/de/products/photoshop.html>
- [22] <http://www.tuxpaint.org/>
- [23] <https://edubuntu.org/>
- [24] <http://wiki.ubuntuusers.de/Edubuntu>

### Autoreninformation

**Maria Seliger** ([Webseite](#)) ist vor ungefähr fünf Monaten von Windows 7 auf Ubuntu umgestiegen, was trotz anderslautender Erwartungen schnell und problemlos ging, da sich für die meisten Programme unter Windows eine sehr gute Alternative unter Linux fand.

*Diesen Artikel kommentieren*

## Rezension: Using SQLite von Jochen Schnelle

**D**ie wohl meistgenutzte relationale Datenbank weltweit ist SQLite [1]. Dafür gibt es gute Gründe: SQLite ist schnell, kompakt und leistungsfähig. Einen Überblick und eine detaillierte Anleitung zur Nutzung gibt das vorliegende, englischsprachige Buch „Using SQLite“ aus dem O'Reilly Verlag.

SQLite ist ja kein „Frischling“ mehr; das allererste öffentliche Release datiert bereits auf das Jahr 2000 zurück. Auch das Buch „Using SQLite“ ist nicht mehr ganz frisch, es ist bereits im Jahr 2010 erschienen und behandelt die Version 3.6.23.1. Zur Zeit aktuell ist 3.8.1. Nichtsdestotrotz ist der Inhalt auch noch auf die neueren SQLite Versionen ohne Weiteres anwendbar.

### Der Inhalt

Auf den ersten 15 Seiten wird zuerst erklärt, was SQLite überhaupt ist, was die Stärken sind – und auch die Schwächen. Dann wird erläutert, wie SQLite installiert werden kann, und zwar für alle gängigen Betriebssysteme, also Linux, MacOS und Windows.

Ab dem vierten Kapitel wird dann auf die Sprache SQL an sich eingegangen, konkret auf den Teil des Standards, den SQLite beherrscht. Dem **SELECT**-Statement (welches zur Abfrage von Daten dient) ist ein komplettes, eigenes Kapitel gewidmet. Weiterhin gibt es eine Einführung ins

Datenbank-Design, wobei auch auf die Normalisierung von Datenbanken eingegangen wird.

Ausführungen zur Nutzung von SQLite in Kombination mit verschiedenen Programmiersprachen gibt es auch, ebenso eine Erklärung von SQLite-Funktionen sowie eine Einführung in „SQLite Extensions“, also Erweiterungen für SQLite.

### SQLite-Spezialitäten

Auch den sonst weniger bekannten „Spezialitäten“ der Datenbank wie FTS3 (FTS steht für „Full Text Search“), R\*Trees (Abfragen von multidimensionalen Daten) und Virtual Tables werden eigene Abschnitte und Kapitel gewidmet. Den virtuellen Tabellen und deren Nutzung werden dabei ausführlich im kompletten zehnten Kapitel behandelt. Zu FTS3 gibt es eine kompakte Einführung, während R\*Trees nur kurz angesprochen werden.

### Mehr Inhalt für C-Programmierer

Wer in C programmiert, für den könnte besonders das siebte Kapitel von zusätzlichem Interesse sein, da dieses sehr detailliert die C-API von SQLite erklärt. Weiterhin sind hier auch Hinweise zu finden, welche Funktionalitäten von SQLite nur über die C-API erreichbar sind.

Auf die Kombination der Programmiersprache C mit SQLite wird auch nochmals im 10. Kapitel eingegangen sowie in Anhang G, wo eine komplette Referenz der API zu finden ist.

### Buchinformationen

<b>Titel</b>	Using SQLite [2]
<b>Autor</b>	Jay A. Kreibich
<b>Verlag</b>	O'Reilly, 2010
<b>Umfang</b>	526 Seiten
<b>ISBN</b>	978-0596521189
<b>Preis</b>	31,95 Euro

### Umfangreicher Anhang

Apropos Anhang: Die Anhänge sind bemerkenswert ausführlich und umfassen fast die Hälfte des Buches. Sie enthalten unter anderem Referenzen zu SQLite Befehlen, Funktionen, Ausdrücken sowie der PRAGMA-Anweisung. Alle Anhänge sind systematisch strukturiert und übersichtlich sortiert.

### Darstellung und Lesbarkeit

Das Buch besteht größtenteils aus Text, nur wo nötig werden einige erklärende Diagramme und Abbildungen eingestreut. Dies ist aber nicht weiter tragisch, da der Autor, selber erfahrener Software-Entwickler, einen sehr klaren und verständlichen Schreibstil pflegt, sodass so gut wie keine Fragen offen bleiben. Leser mit guten Englisch-Kenntnissen sollten keine Probleme beim Verständnis des Buches haben.

### Inhaltlich: Top

Der Aufbau und die Didaktik des Buches lässt sich mit einem Wort beschreiben: top! Dem Autor gelingt es, eine systematische, kompakte und klar



verständliche Einführung in SQLite und dessen Nutzung zu geben. Auch die Einführung in die Sprache SQL ist hervorragend – eine der besten, die ich bis jetzt gelesen habe. Inhaltlich ist das Buch absolut rund, nichtsdestotrotz findet man, wo immer angebracht, auch noch weiterführende Links, welche das bereits Erklärte vertiefen.

Die Kapitel und Abschnitte, welche C-Kenntnisse voraussetzen, sind quasi der Bonus bzw. der Mehrwert. Auch ohne das Lesen dieser Kapitel leidet die Verständlichkeit des Buchs nicht. Leser dieser Kapitel finden hingegen viele interessante Informationen rund um die C-API von SQLite.

### Lite ungleich leistungsschwach

An verschiedenen Stellen im Buch räumt der Autor auch mit dem oftmals vorhandenen Vorurteil

auf, welches das „Lite“ im Programmname impliziert, nämlich dass SQLite leistungsschwach ist. Es wird dargelegt, für welche Anwendungen und Anwendungsfälle SQLite seine Stärken gegenüber „großen“ Datenbanken wie MySQL oder MSSQL ausspielen kann. Andersherum werden aber auch Anwendungsfälle genannt, bei denen andere relationale Datenbanksysteme Vorteile haben.

### Fazit

Wer sich mit SQLite beschäftigen muss oder möchte bzw. SQLite als Einstieg in die Welt der relationalen Datenbanken gewählt hat, dem kann dieses Buch rundum empfohlen werden. C-Programmierer finden zusätzlichen Mehrwert durch die speziellen Kapitel zu diesem Thema. Durch die sehr ausführlichen und gut strukturier-

ten Anhänge eignet sich das Buch weiterhin später auch sehr gut als Nachschlagewerk.

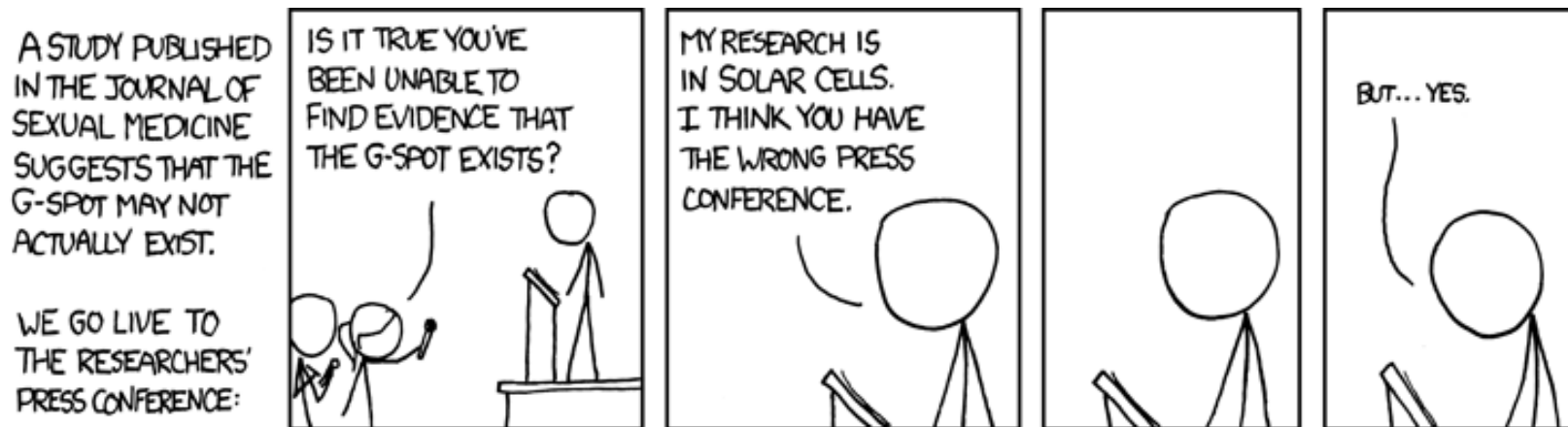
### LINKS

- [1] <http://www.sqlite.org> 
- [2] <http://shop.oreilly.com/product/9780596521196.do> 

### Autoreninformation

**Jochen Schnelle** ([Webseite](#)) nutzt SQLite für diverse Projekt selber als Datenbank.

*Diesen Artikel kommentieren* 



“G-Spot” © by Randall Munroe (CC-BY-NC-2.5), <http://xkcd.com/685/>

## Rezension: Eclipse IDE – kurz & gut von Michael Niedermair

**D**as Buch „Eclipse IDE – kurz & gut“ gibt in knapper Form einen Überblick über Eclipse und seine wichtigsten Komponenten. Es wurde für die dritte Auflage komplett überarbeitet, um circa 20 Seiten erweitert und basiert auf Eclipse 4.3 „Kepler“ [1].

Der Autor Ed Burnette arbeitet als Principal Systems Developer in North Carolina. Jörg Staude-meyer ist Autor und Übersetzer diverser O'Reilly-Bücher zur Software-Entwicklung, insbesondere im Java-Umfeld.

**Redaktioneller Hinweis:** *Wir danken O'Reilly für die Bereitstellung eines Rezensionsexemplares.*

### Was steht drin?

Das Buch ist in elf Kapitel mit Einleitung, Anhang und Index aufgeteilt und umfasst insgesamt 172 Seiten.

Das erste Kapitel (17 Seiten) stellt die Einführung dar. Es wird kurz beschrieben, was Eclipse ist, wie es installiert wird, der erste Start und wie man Erweiterungen bzw. Updates installiert.

Das zweite Kapitel (13 Seiten) zeigt das „Workbench-Einmaleins“ und beschreibt zuerst die wichtigsten Views, Editoren, Menüs und Symbolleisten und wie man diese beispielsweise anordnet.

Das dritte Kapitel (7 Seiten) bietet einen „Java-Schnellkochkurs“ von Projekt erstellen über Package erstellen, dann Klasse erstellen, bis Code eingeben und Programm starten.

Das vierte Kapitel (9 Seiten) beschäftigt sich mit dem Debugger: wie man ihn startet, Breakpoints setzt, durch den Code wandert und beispielsweise Variablen anzeigt.

Das fünfte Kapitel (7 Seiten) zeigt, wie man mit JUnit [2] Tests erstellen kann.

Die Quellcodeverwaltung ist Kern des sechsten Kapitels (13 Seiten). Es geht mit CVS los, wie man ein Projekt auscheckt und beispielsweise Änderungen synchronisiert. Danach werden noch kurz die Alternativen Subversion (SVN [3]) und Git [4] angesprochen. Den Abschluss macht die Eclipse-eigene lokale History.

Das siebte Kapitel (13 Seiten) zeigt die Build-Automatisierung. Es beginnt mit der Konfiguration von Klassen- und Build-Path, dem Erzeugen von javadoc und dem Generieren von jar-Archiven, gefolgt von ANT-Skripten. Anschließend folgt das Anlegen von Maven-Projekten.

Das achte Kapitel (16 Seiten) widmet sich Mylyn. Dabei wird das Anlegen von Tasks, die Taskleiste und die Planansicht behandelt. Danach wird gezeigt, wie man die Arbeitsschritte verfolgen kann und das Trackingsystem nutzt.

Das neunte Kapitel (20 Seiten) zeigt Tipps und Tricks: Workspace aktualisieren, Templates, Automatische Eingaben, Refactoring, Quick Fix, Quick Assist, das Suchen, Wikitext etc.

Das zehnte Kapitel (20 Seiten) enthält die View-Übersicht zu Breakpoints, Debug, Declaration, Display und mehr.

Das elfte Kapitel (5 Seiten) fasst zusammen, wo man Hilfe findet und zeigt einige Community-Webseiten, Mailinglisten und Newsgroups.

Am Ende folgt der Anhang (10 Seiten), der „empfehlenswerte Einstellungen“ und ein kleines Eclipse-Lexikon beinhaltet. Das Stichwortverzeichnis hat insgesamt sechs Seiten.

### Wie liest es sich?

Das Buch ist für einen Eclipse-Einsteiger geschrieben, der „mal schnell“ einen Einstieg in die Hauptkomponenten von Eclipse erhalten will und gerne unterwegs im Zug liest. Die Schrift ist klein gewählt und setzt gute Lichtverhältnisse voraus. Die Screenshots lassen sich relativ gut erkennen, wenn diese nur einen kleinen Ausschnitt zeigen. Dem dargestellten Inhalt und die gezeigten Beispiele kann auch jeder Einsteiger gut folgen.

Der schon Eclipse-kundige Leser kann ohne Weiteres Kapitel überspringen, ohne dabei in anderen Kapiteln Probleme zu bekommen.

## Kritik

In der Kurzbeschreibung steht: „Dieser Band richtet sich an Java-Entwickler“. Leider wird am Anfang nicht klar, ob es sich an Java-Entwickler richtet, die erst Java lernen und geringe Java-Kenntnisse haben oder ob es für den Java-Profi-Entwickler ist, der von einer anderen IDE umsteigen will.

Für die weitere Betrachtung gehe ich davon aus, dass das Zielpublikum Java-Entwickler sind, die schon Grundkenntnisse haben, aber keine Profis sind und keine IDE-Erfahrung haben. Das Buch ist ein kompaktes Nachschlagewerk für den Eclipse-Anfänger für den Einstieg, aber kein Lehrbuch.

Die einzelnen Kapitel zeigen nur die wirklich wichtigsten Sachen bezogen auf Java – andere Programmiersprachen kommen in dem Buch nicht vor. Will man tiefer einsteigen, so muss man experimentierfreudig sein, weitere Literatur verwenden oder diverse Online-Tutorials lesen.

Die Screenshots sind nur teilweise zu gebrauchen, da sie schon sehr klein sind. Der „Spitzenreiter“ ist ein Screenshot der kompletten IDE (mit Graustufendarstellung) auf ca. 8 cm verkleinert. Hier lässt sich nur eine Übersicht der Komponenten erahnen.

Beim Quellcodeverwaltungs-Kapitel habe ich Zweifel, ob es noch zeitgemäß ist, CVS zu beschreiben und Subversion bzw. GIT nur am Ran-

de anzusprechen. Bei einer komplett überarbeiteten Auflage hätte ich etwas anderes erwartet.

Auch die Betonung „basiert auf Eclipse 4.3 (Kepler)“ ist nicht wirklich von Bedeutung, da die beschriebenen Funktionen sehr allgemein sind und sich hier von der Bedienung etc. nur wenig seit der Vorgängerversion geändert hat.

Die Hervorhebung im Quelltext (Java-Listings) ist nicht immer konsequent und lässt sich auch nicht eindeutig nachvollziehen. Mal ist der Codeausschnitt komplett fett dargestellt, mal ohne Auszeichnung und dann sind einige Schlüsselbegriffe hervorgehoben. Die Aussage in der Einleitung „Nichtproportionalschrift fett: Wird in Codebeispielen für Schlüsselwörter und Text verwendet, den der Benutzer wörtlich eingeben soll“ hilft hier nicht wirklich weiter. Es stellt sich die Frage, wie man nicht-fette Teile wie z. B. Methoden (`assertEquals()`) eingeben soll.

Das Stichwortverzeichnis ist für den Buchumfang ausreichend und meist findet man die entsprechenden Stellen schnell. Das Preis-Leistungsverhältnis (Buch, Umfang und Preis) könnte besser sein.

Der Eindruck, dass dies keine komplett überarbeitete Auflage mit deutlichem Mehrwert ist, sondern eine schnelle neue Auflage, weil evtl. die alte ausverkauft war, bleibt nach dem Durcharbeiten leider erhalten.

Nichtsdestotrotz wird das Buch sicher für den einen oder anderen für den Einstieg nützlich sein.

### Buchinformationen

<b>Titel</b>	Eclipse IDE – kurz & gut [5]
<b>Autor</b>	Ed Burnette, Jörg Staudemeyer
<b>Verlag</b>	O'Reilly, 2013 (3. Auflage)
<b>Umfang</b>	176 Seiten
<b>ISBN</b>	978-3-95561-153-8
<b>Preis</b>	12,90 € (Print), 9,90 € (E-Book)

### LINKS

- [1] <http://eclipse.org/> 
- [2] <http://junit.org/> 
- [3] <http://subversion.apache.org/> 
- [4] <http://git-scm.com/> 
- [5] <http://www.oreilly.de/catalog/eclipsepg3ger/>

### Autoreninformation

**Michael Niedermair** ist Lehrer an der [Münchener IT-Schule](#) und Koordinator für den Bereich Programmierung und Anwendungsentwicklung. Er beschäftigt sich seit Jahren mit vielen Programmiersprachen, Eclipse und Linux.

*Diesen Artikel kommentieren* 



## Rezension: Weniger schlecht programmieren von Dominik Wagenführ

**M**an sollte sich seine Ziele nie zu hoch stecken. Dann lieber die Messlatte etwas niedriger legen und die vorhandenen Hürden nach und nach nehmen. Das haben sich auch die Autoren des Buches „Weniger schlecht programmieren“ gedacht. Anstatt gleich ein guter Programmierer zu werden, fängt man hier lieber klein an.

**Redaktioneller Hinweis:** Wir danken O'Reilly für die Bereitstellung eines Rezensionsexemplares.

### Zielgruppe

Auch wenn der Titel „Weniger schlecht programmieren“ witzig klingt und auch sofort das Interesse weckt, steckt dahinter eine einfache Botschaft. Das Buch richtet sich vor allem, aber nicht nur, an Programmierneulinge und Hobby-Programmierer, die zwar vielleicht schon seit Ewigkeiten programmieren, aber nicht wirklich verstehen, was sie tun. Der Copy&Paste-Code, aus dem Internet zusammengeklaut, funktioniert zwar irgendwie, und durch Versuch und Irrtum konnte der Code auch angepasst werden, aber so richtig hat man keine Ahnung, was man tut. Genau für diese Personen ist das Buch geschrieben.

Hintergrund hiervon sind die vier Stufen der Kompetenzentwicklung [1]. Diese bauen sich auf von der unbewussten Inkompetenz, bei der eine Person nicht weiß, was sie nicht weiß (die bekannten

„unknown unknowns“ von Donald Rumsfeld [2]), hin zur bewussten Inkompetenz, bei der die Person immerhin weiß, was sie nicht weiß, über die bewusste Kompetenz, bei der die Person weiß, was sie weiß und es auch anwenden kann, bis man schlussendlich bei der unbewussten Kompetenz ankommt, bei der die Anwendung des eigenen Wissens ganz unbewusst geschieht, quasi wie von Zauberhand.

Die Autoren Kathrin Passig und Johannes Jander haben sich ihr eigenes Ziel ebenfalls niedrig gesteckt und wollen die Leser nur von Stufe 1 auf Stufe 2 heben, wobei manchmal vielleicht sogar die Stufe 3 erreicht wird.

### Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis kann man auf der O'Reilly-Webseite nachlesen [3]. Einige Kapitel und Inhalte verdienen aber besondere Beachtung.

Passig und Jander gehen auf sehr viele bekannte Konzepte und Regeln ein, die man als weniger schlechter Programmierer kennen sollte. Das geht vom Kiss-Prinzip („Keep it simple stupid“ [4]) über das YAGNI-Prinzip („You Ain't Gonna Need It“ [5]) bis zum Pareto-Prinzip [6], d. h. dass die letzten 20 % einer Aufgabe 80 % der Gesamtzeit einnehmen.

Weniger bekannt, aber ebenso wichtig ist Eagle-son's Law [7]. Dies sagt aus, dass jeder selbst-

geschriebene Code, den man mehr als sechs Monate nicht betrachtet hat, genauso aussieht, als hätte ihn jemand anderes geschrieben. Wer selbst schon mehrere Jahre programmiert, weiß sofort, was das bedeutet. Das ist auch der Grund, wieso die Autoren in ihren ersten drei Kapiteln so intensiv auf vernünftige Namensgebung und Kommentare eingehen, denn das ist etwas, was ziemlich oft missachtet wird – dabei ziemlich oft unbewusst.

Wer in dem Buch viele Codebeispiele sucht, tut das vergeblich. Bereits in der Einleitung weisen die Autoren darauf hin, dass das Buch kein Kodierhandbuch ist. Ob man die Klammern nun ans Ende der Zeile oder zu Beginn der nächsten Zeile setzt (C++-Programmierer wissen, was gemeint ist) oder um wie viele Leerzeichen der Code eingerückt werden soll, ist egal (Python-Programmierer dürfen jetzt widersprechen). Wichtig ist, dass es einheitlich und klar verständlich ist, was man macht.

Neben dem Text – und es ist wirklich viel Text, den die 456 Seiten enthalten – gibt es auch immer wieder kleine Anekdoten von Kathrin Passig und Johannes Jander und deren Programmierer-Freunden aus dem Alltag. Vor allem die Geschichten, bei denen etwas schief ging, regen zum Denken an, ob man selbst vielleicht einmal diesen Fehler gemacht hat – und es womöglich gar nicht bemerkte.

Beispielsweise ist die Van-Halen-Anekdote [8] sehr interessant, dass diese bei ihren Bandauftritten keine braunen M&Ms im Backstagebereich bei der Verpflegung haben wollten. Diese vertraglich festgehaltene Regel diente allein dem Zweck zu prüfen, ob die Veranstalter der Musikveranstaltung den Vertrag wirklich gelesen und vor allem bis in kleinste Detail eingehalten hatten. Wenn es braune M&Ms gab, war die Wahrscheinlichkeit hoch, dass auch beim Bühnenaufbau irgendwas (Sicherheitsrelevantes) nicht passte.

Sehr interessant sind die Kapitel „Hilfe suchen“ und „Lizenz zum Helfen“. Das erste beschäftigt sich mit dem Thema, wie man richtig fragt, wenn man ein Problem hat. Das Thema ist deshalb interessant, weil es nicht nur für Programmierer relevant ist, sondern für jeden, der ein Problem hat. Viel zu oft schreibt man als Fehlerbeschreibung „Geht nicht!“ und ärgert sich dann darüber, dass einem keiner helfen will. Umgekehrt geht das zweite Kapitel darauf ein, wie man sich als Helfer zu verhalten hat, wenn man nicht gleich als arrogantes Arschloch herüberkommen will, das nur „RTFM“ [9] durch die Gegend blökt.

Weitere interessante Kapitel sind die zum Unit-Testing und Refactoring. Auch auf Datenbanken und deren spezielle Probleme beim Programmieren und Benutzen wird eingegangen, sodass sich nicht nur Nutzer „klassischer“ Programmiersprachen durch das Buch angesprochen fühlen sollten.

## Fazit

Schriftstellerin Kathrin Passig ist keine Unbekannte [10] für die, die sich in der digitalen Welt heimisch fühlen. Dementsprechend ist es klar, dass sie weiß, wie man Inhalte vermitteln kann. Auch wenn sie selbst etwas programmiert, ist Johannes Jander der Software-Entwickler, der die Fehler gemacht hat, die man als schlechter Programmierer so machen kann. Zusammen ergibt sich ein wirklich gutes Team, das zwischen interessanten, unterhaltsamen und lehrreichen Absätzen wechselt.

Sehr gut ist auch, dass das Buch von zwei deutschsprachigen Autoren geschrieben wurde, die auf einige Eigenheiten bei der Programmierung in deutscher Sprache eingehen. Sei es die Wahl der Sprache in den Kommentaren oder der Hinweis auf Unicode – etwas, womit sich viele englischsprachige Entwickler nicht herumschlagen (müssen), es aber vielleicht manchmal doch besser tun sollten.

Wichtig ist, was auch die Autoren im Buch erwähnen, dass viele Hinweise und Tipps nicht in der ganzen Fachwelt so gesehen werden. Es gibt viele Diskussionen (vor allem bei Namenskonventionen, was z. B. die Länge oder Aussehen von Methodennamen angeht) unter Programmierern, und jeder hat da wohl seine eigene Meinung und seinen eigenen Stil. Als Leser sollte man also immer im Hinterkopf haben, dass es nicht die eine Wahrheit gibt, wenn es ums Programmieren geht.

## Buchinformationen

<b>Titel</b>	Weniger schlecht programmieren [11]
<b>Autor</b>	Kathrin Passig und Johannes Jander
<b>Verlag</b>	O'Reilly, 2013
<b>Umfang</b>	456 Seiten
<b>ISBN</b>	978-3-89721-567-2
<b>Preis</b>	24,90 € (Print), 20,00 € (E-Book)

Etwas überbetont kamen mir die Hinweise auf Versionskontrollsysteme [12] vor. In fast jedem Kapitel betonen die Autoren, dass ein Versionskontrollsystem nahezu unumgänglich ist. Sicherlich ist es hilfreich, aber oft ist die Einrichtung vor allem für Programmieranfänger so komplex, dass dies übertrieben wirkt.

Insgesamt ist „Weniger schlecht programmieren“ ein sehr unterhaltsames Buch, auch wenn man selbst schon mehrere Jahre im Geschäft ist. Vor allem, wenn man sich für einen guten Programmierer hält, sollte man einmal einen Blick hinein werfen. Man kann immer noch etwas lernen . . . Zum Ende flaut das Buch etwas ab, da sehr viele Themen aufgenommen werden, die sicherlich wichtig sind, aber nicht ganze Kapitel einnehmen könnten. Das wirkt dann teilweise etwas zusammengeschustert – so wie einige Misc-Klassen auf der Arbeit. Auf der anderen Seite kann man die für einen uninteressanten bzw. nicht passenden Passagen so schneller überblättern.

Am besten haben mir die zwei Kapitel zur Hilfe-suche und Hilfestellung gefallen, da dies etwas

ist, was man abseits der Programmierung auch in den Alltag mitnehmen kann – auch wenn es dabei natürlich oft um technische oder zumindest Technik-verwandte Themen geht.

**Redaktioneller Hinweis:** Da es schade wäre, wenn das Buch bei Dominik Wagenführ im Regal verstaubt, wird es verlost. Dazu ist folgende Frage zu beantworten:

„Wie heißt der Leadsänger der Band, die keine braunen M&Ms mag?“

Die Antwort kann bis zum **12. Januar 2014, 23:59 Uhr** über die Kommentarfunktion oder per E-Mail an [redaktion@freiesmagazin.de](mailto:redaktion@freiesmagazin.de) geschickt werden. Die Kommentare werden bis zum Ende der Verlosung nicht freigeschaltet. Das Buch wird un-

ter allen Einsendern, die die Frage richtig beantworteten konnten, verlost.

### LINKS

- [1] <https://de.wikipedia.org/wiki/Kompetenzstufenentwicklung>
- [2] [https://de.wikipedia.org/wiki/Unknown\\_unknows](https://de.wikipedia.org/wiki/Unknown_unknows)
- [3] <http://www.oreilly.de/catalog/wenschleprogger/toc.pdf>
- [4] <https://de.wikipedia.org/wiki/KISS-Prinzip>
- [5] <https://de.wikipedia.org/wiki/YAGNI>
- [6] <https://de.wikipedia.org/wiki/Paretoprinzip>
- [7] [http://www.iheartquotes.com/fortune/show/eaglesons\\_law](http://www.iheartquotes.com/fortune/show/eaglesons_law) 
- [8] [https://de.wikipedia.org/wiki/Van\\_Halen](https://de.wikipedia.org/wiki/Van_Halen)
- [9] <http://www.stupidedia.org/stupi/RTFM>

- [10] <https://bugs.launchpad.net/ubuntu/+source/upstart/+bug/557177>
- [11] <http://www.oreilly.de/catalog/wenschleprogger/>
- [12] [https://de.wikipedia.org/wiki/Kathrin\\_Passig](https://de.wikipedia.org/wiki/Kathrin_Passig)
- [13] <https://de.wikipedia.org/wiki/Versionsverwaltung>

### Autoreninformation

**Dominik Wagenführ** (Webseite) ist Software-Entwickler von Beruf und hat nichts dagegen, etwas weniger schlecht zu programmieren.

Diesen Artikel kommentieren 



“Admin Mourning” © by Randall Munroe (CC-BY-NC-2.5), <http://xkcd.com/686/>



## Leserbriefe

**Für Leserbriefe steht unsere E-Mailadresse [redaktion@freiesMagazin.de](mailto:redaktion@freiesMagazin.de) zur Verfügung – wir freuen uns über Lob, Kritik und Anregungen zum Magazin.**

An dieser Stelle möchten wir alle Leser ausdrücklich ermuntern, uns auch zu schreiben, was nicht so gut gefällt. Wir bekommen sehr viel Lob (was uns natürlich freut), aber vor allem durch Kritik und neue Ideen können wir uns verbessern.

### Leserbriefe und Anmerkungen

#### Editorial 12/2013

❖ [Ich] bin heute auf Euer Magazin gestoßen und lese es. [Ich] hoffe, das erfreut schon mal die Autoren.

Die Flattr-Entscheidung kann ich verstehen, finde sie aber schade. Klar, die Verteilung der Einnahmen u. ä. [ist] schwierig, aber ich sehe es auch als Werbung für Flattr, ein Dienst, den ich als sehr gut empfinde, da er es einfach macht, für Internet-Konsum, den man zu schätzen weiß, auch mal etwas zu zahlen.

Auf jeden Fall finde ich Euer Magazin sehr gelungen und kann mir vorstellen, welche Arbeit das macht, meinen Respekt habt ihr! **Jörg Budweg**

❖ Die Beweggründe gegen Flattr bzw. Spenden allgemein hatten wir ja schon detailliert erläutert. Sicherlich ist Flattr ein guter Dienst, aber

*freiesMagazin versteht sich nicht als Werbepattform dafür.*  
**Dominik Wagenführ**

❖ Vielen Dank wieder für das tolle Heft. Warum Ihr kein Geld [nehmt], kann ich leider nicht nachvollziehen. Aber wer es so dicke hat, braucht es also nicht. 1000 Euro mehr oder weniger machen doch schon einen gewaltigen Unterschied. Man kann z. B. man endlich neue Ausrüstung kaufen oder etwas besseres Zubehör.

Ich möchte folgendes Buch zur Verlosung vorschlagen: Michael Kofler „Linux“. Meine Studentenausgabe fällt langsam auseinander und es wäre mal wieder interessant, was sich in den letzten 10 Jahren geändert hat. Ich stehe jeder Jahr erneut in der Buchhandlung vor der neusten Ausgabe und finde jedes Mal aufs Neue, dass meine Ausgabe noch ein weiteres Jahr durchhalten muss. Besonders, da noch die Version läuft, die darin besprochen wird. **Matthias Kühmsted**

❖ Für das Erstellung des Magazins benötigen wir keinerlei Ausrüstung oder Zubehör. Ein Standard-PC mit Linux reicht vollkommen aus. Und da tut es sogar ein 10 Jahre alter Rechner, da selbst bei einem neuen Highend-Rechner sich wenig ändern würde. Es entstehen eben keinerlei Kosten durch das Magazin.

Und selbst wenn wir das Geld brauchen könnten, sind wir nicht gewillt, die Prozedur mit Gemein-

nützigkeit und Steuer durchzugehen, um ein paar Euro zu sparen.

*Damit wir das Buch von Herrn Kofler verlosen können, muss es zuerst einmal von einem Rezensenten gelesen werden. Sollte sich so jemand finden, können wir das Buch gerne besprechen und verlosen. (Leider ist das Buch sehr dick und lang und vor allem für Linux-Kenner eher langwierig zu lesen.)*  
**Dominik Wagenführ**

❖ Ich bin erst seit ca. einem Jahr Leser Eures Magazins, habe es leider nicht früher entdeckt.

Ich möchte Euch nur mal auf diesem Weg danken für Eure super Arbeit. Auch wenn mal weniger Artikel erscheinen, bin ich doch froh, dass es so etwas gibt. Ich nutze Linux schon ewig, bin aber kein Spezialist, daher sind die Artikel immer wieder interessant für mich. Ich hoffe Euch noch weiterhin lange lesen zu können.

Ich will mich auf diesem Wege mal bei Euch bedanken für die große Arbeit, die Ihr leistet. Mangelnde Resonanz kenne ich von meinen Aktivitäten in einem Forum, in dem ich sehr aktiv bin. Ich kann das durchaus nachvollziehen.

**Michael Otto** (Kommentar)

❖ Ich möchte mich an dieser Stelle einfach nur ganz herzlich für Euer Engagement für **freiesMagazin** bedanken. Ich kann mir gut vorstel-

len, wie viel Arbeit darin steckt, wie frustrierend es sein muss, wenn man die Beiträge mühsam zusammensuchen muss und danach kaum eine Resonanz darauf bekommt. Jeden Monat freue ich mich auf Eure Beiträge.

Durch das Magazin bin ich beispielsweise auf den Raspberry Pi aufmerksam geworden, habe ihn mir zugelegt und auch schon erfolgreich als Multi-mediacenters eingesetzt.

Mein Interesse für Eure Beiträge kommt nicht von ungefähr: Seit ca. acht Jahren arbeite ich ausschließlich unter Linux am PC und habe damit wahrscheinlich schon alles in Angriff genommen, was man auf einem Desktop-PC realisieren kann. [...]

Also nochmals vielen Dank und allen Respekt für Eure Arbeit. Macht weiter so!

**Andreas Müllhofer**

❖ Vielen Dank für die Worte. Wir werden weitermachen, solange wir weiterhin Artikel bekommen. Die Januarausgabe ist etwas dünn geraten, wie man im Editorial lesen kann. Aber wir hoffen, dass sich das wieder bessert. Und wir hoffen auch, dass uns das Jahr 2014 über immer mal wieder so aufbauende Leserbriefe erreichen.

**Dominik Wagenführ**

### Rezension: Linux Hochverfügbarkeit

❖ Noch eine Bemerkung hierzu: Stand heute laufen immer mehr Systeme in virtualisierter Um-

gebung; viele Fragestellungen zu HA werden von z. B. VMWare übernommen. (Ich brauche mich nicht um RAID5 oder doppeltes Netzteil oder Backup-System kümmern – das ist schließlich Job des VM-Admins.)

Soweit ich die Rezension verstehe, geht es in dem Buch aber nur um „Blechserver“, d. h. nicht virtualisierte, korrekt? **Werner Ittner** (Kommentar)

❖ In Kapitel 26 geht es um Virtualisierung, hier am Beispiel Xen und KVM/qemu. VMWare oder beispielsweise VirtualBox sind nicht Thema dieses Buches.

Virtualisierung ist eine tolle Sache, nur funktioniert diese auch nur, wenn die „Blechboxen“ darunter auch funktionieren und da wird HA wieder sehr wichtig. ;-) Für eine virtuelle Umgebung ist es auch interessant, was „darunter“ passiert, gerade wenn es um Performance geht. Liegt darunter beispielsweise Raid 5 oder Raid 10. Wenn es aber „nur“ um Virtualisierung geht, dann sollte man eher ein anderes Buch verwenden.

**Michael Niedermair**

### Rezension: Shell-Programmierung

❖ Danke für diese Warnung, ich hatte durchaus mit dem Titel liebäugelt. Welche Alternativen empfiehlt denn der Autor konkret, die man stattdessen lesen sollte?

Mit Englisch habe ich keine Probleme. Wenn man sich im Programmieren üben will, sollte man sich

da ja generell mit anfreunden, häufig mit Quellen in Englisch konfrontiert zu werden.

Aktuell scheint es auf dem Buchmarkt keine sonderlichen Alternativen zu dem hier zu geben [...]. Ich werde unter Ubuntu bis auf Weiteres eh nichts anderes als Bash nutzen, auch wenn ZSH sicherlich auch ganz nett ist.

**Benjamin Wagener** (Kommentar)

❖ Ich kann leider keine konkrete Alternative empfehlen, zumindest nicht für Einsteiger oder auf Deutsch.

Meine Empfehlung war eher, generell nach einer Alternative Ausschau zu halten, da es (hoffentlich) was besseres geben sollte.

Für Leute, für die ein hohes Tempo kein Problem ist, gibt es das *Advanced Bash-Scripting Guide* [1]. Aber dieses ist leider auf Englisch und rein auf Bash bezogen.

Am besten man schaut sich an, was andere namhafte Verlage an anfängerfreundlichen Büchern zu dem Thema geschrieben haben.

**Dominik Honnef**

### Ubuntu 13.10

❖ Die Scopes in Unity lassen sich auch einzeln deaktivieren. Dazu öffnet man die Programm-Linse (`[Super] + [A]`), klappt rechts oben „Suchergebnisse filtern“ aus und wählt unter „Typ“ den Kasten „Dash Plugins“. Dann erscheinen links in



der Auswahl alle verfügbaren Scopes. Um einen Scope zu aktivieren, klickt man ihn an und wählt „Deaktivieren“. Analog kann man auch deaktivierete Scopes wieder aktivieren.

Die deaktivierten Scopes werden in GSettings im Schema „com.canonical.Unity.Lenses“, Schlüssel „disabled-scopes“ gespeichert. Man kann daher auf der Kommandozeile mit

```
$ gsettings set com.canonical.Unity.Lenses disabled-scopes "[
$(find /usr/share/unity/scopes/ -name \*.scope -printf "'%P'
, "| sed -es '[:-:~g' -e 's/,,$//')
]"
```

alle Scopes auf einmal deaktivieren.

**Florian Diesch** (Kommentar)

Ich habe gerade ein paar Versuche mit Ubuntu hinter mir und war eher enttäuscht [2]. Unter 1 GB und Athlon 64x2 lief es bei mir wirklich so langsam, dass es nicht ernsthaft nutzbar war. Ab 1,5 GB ging es dann, dafür ergaben sich Problem mit Backup/Restore und der Bildschirmhelligkeit. Die Unterstützung durch die Ubuntu-Seiten ist allerdings wirklich recht gelungen. **Jörg Budweg**

Ubuntu ist definitiv nicht für schmalbrüstige Rechner geeignet, wozu heutzutage auch schon Rechner mit nur 1 GB Arbeitsspeicher zählen. Hierfür eignen sich die Derivate Xubuntu [3] und

Lubuntu [4] wesentlich besser, da deren Desktopumgebung Xfce bzw. LXDE weniger Ressourcen benötigt. **Dominik Wagenführ**

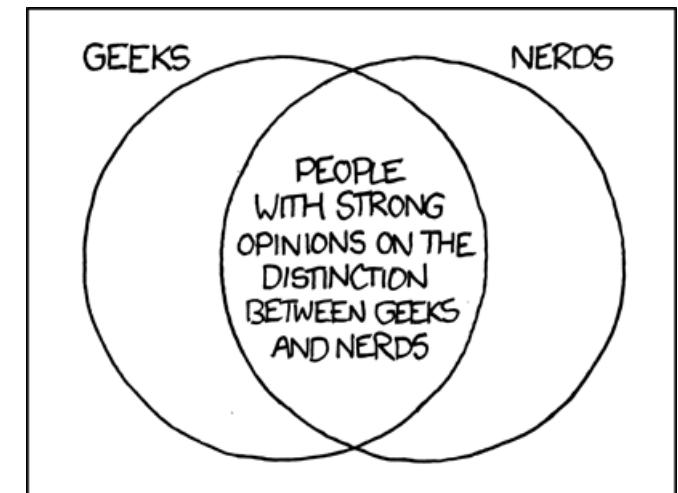
Was der User „Ice“ in seinem Kommentar [5] zu Fedora 19 anspricht, ist mir auch schon aufgefallen.

In Hinsicht auf die neuen Benutzeroberflächen gibt es auffallende Parallelen zwischen Windows 8 und Ubuntu. So unterschiedlich die Lizenzmodelle auch sind, so unterschiedlich die zugrundeliegende Philosophie ist, in beiden Fällen versuchen die dahinterstehenden Firmen Microsoft bzw. Canonical auf Biegen und Brechen eine „revolutionäre“ neue Benutzeroberfläche durchzudrücken, die den Spagat zwischen Desktop und Tablet schaffen soll – und in beiden Fällen stößt das bei den Anwendern auf sehr wenig Gegenliebe.

Trotzdem weigern sich beide Firmen beharrlich, den Schritt zurückzunehmen und zwei getrennte Oberflächen für klassische PCs auf der einen Seite und Tablets und Smartphones auf der anderen anzubieten.

In beiden Fällen kann ich nicht erkennen, was die Firmen damit bezwecken wollen, die Wünsche ihre Kunden beharrlich zu ignorieren. In mancher Hinsicht scheint der Unterschied zwischen Windows und Linux kleiner zu sein, als man denken sollte. **Frank W.** (Kommentar)

- [1] <http://tldp.org/guides.html>
- [2] <http://it-tagebuch.podcastkeller.de/it-tagebuch-002/>
- [3] <http://xubuntu.org/>
- [4] <http://lubuntu.net/>
- [5] <http://www.freiesmagazin.de/20130901-septemberausgabe-erschienen#comment-2961>



“Geeks and Nerds” © by Randall Munroe (CC-BY-NC-2.5), <http://xkcd.com/747/>

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gegebenenfalls zu kürzen. Redaktionelle Ergänzungen finden sich in eckigen Klammern.

Die Leserbriefe kommentieren



## freiesMagazin-Index 2013

### A

#### Android

Ein Blick auf Android	07/2013
Rezension: Android 4 – Übungsbuch für die App-Entwicklung	09/2013
Rezension: Android-Apps entwickeln für Einsteiger	10/2013
Rezension: Apps mit PhoneGap entwickeln	05/2013
Rezension: Das Buch zu Android Tablets	11/2013
Rezension: Rapid Android Development	09/2013
Ubuntu Touch ausprobiert	11/2013

### B

#### Bildbearbeitung

Bilder verkleinern und versenden	02/2013
Desktop Publishing unter Linux – Dann klappt's auch mit der Druckerei!	01/2013
Foto-Kartengenerator	03/2013
PNG-Bilder (automatisch) optimieren	04/2013
Rezension: Bildbearbeitung mit Gimp 2.8	02/2013

#### Browser

Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil I: Einführung	02/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil II	03/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil III	04/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil IV	06/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil V	07/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil VI	08/2013

#### Browser (Fortsetzung)

Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil VII: Netzwerk-Anfragen	10/2013
--	---------

#### Buch

Review: Software-Architekturen dokumentieren und kommunizieren	04/2013
Rezension: Android 4 – Übungsbuch für die App-Entwicklung	09/2013
Rezension: Android-Apps entwickeln für Einsteiger	10/2013
Rezension: Apps mit PhoneGap entwickeln	05/2013
Rezension: Bildbearbeitung mit Gimp 2.8	02/2013
Rezension: Computer-Netzwerke: Grundlagen, Funktionsweise, Anwendung	07/2013
Rezension: Das Buch zu Android Tablets	11/2013
Rezension: Die Kunst des Vertrauens	03/2013
Rezension: Die elektronische Welt mit Raspberry Pi entdecken	08/2013
Rezension: Dropbox – Sicher speichern und effektiv arbeiten in der Cloud	10/2013
Rezension: Einführung in Python 3	09/2013
Rezension: Einstieg in PHP 5.5 und MySQL 5.6	07/2013
Rezension: Grundkurs C++	11/2013
Rezension: Introducing Erlang	08/2013
Rezension: Java-Komponenten	05/2013
Rezension: Linux Hochverfügbarkeit – Einsatzszenarien und Praxislösungen	12/2013
Rezension: Linux-Server mit Debian 6 GNU/Linux	04/2013
Rezension: Netzwerk mit Schutzmaßnahmen	06/2013
Rezension: PC-Netzwerke: Das umfassende Handbuch (6. Auflage)	03/2013
Rezension: Python 3 – Lernen und professionell anwenden	06/2013
Rezension: Rapid Android Development	09/2013

**Buch (Fortsetzung)**

Rezension: Raspberry Pi – Einstieg und User Guide	06/2013
Rezension: Shell-Programmierung: Das umfassende Handbuch	11/2013
Rezension: Softwarequalität in PHP-Projekten	07/2013
Rezension: Technisches Schreiben	12/2013
Rezension: Think Like a Programmer	08/2013
Rezension: „Node – Up and Running“ und „Node.js & Co.“	02/2013

**Büro**

Desktop Publishing unter Linux – Dann klappt's auch mit der Druckerei!	01/2013
Diagramme in Linux – Vier Tabellenkalkulationen im Vergleich	12/2013
LibreOffice 4.0 selbst kompilieren	06/2013
Rezension: Technisches Schreiben	12/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 1: Office-Programme	11/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 2	12/2013

**C****CSS**

960-Grid-System – Eine CSS-Bibliothek für Spaltenlayouts	09/2013
--	---------

**Community**

Datenschutz als Illusion	10/2013
Die Gewinner des sechsten Programmierwettbewerbs	03/2013
Rezension: Die Kunst des Vertrauens	03/2013
Rückblick: DANTE-Herbsttagung in Köln 2013	12/2013
Rückblick: DANTE-Tagung 2013 in Gießen	04/2013
Rückblick: Ubucon 2013 in Heidelberg	11/2013

**D****Dateisystem**

Ceph	11/2013
------	---------

**Dateisystem (Fortsetzung)**

Linux-Dateisysteme im Vergleich	08/2013
---------------------------------	---------

**Dateiverwaltung**

Bilder verkleinern und versenden	02/2013
Linux-Dateisysteme im Vergleich	08/2013
Rezension: Dropbox – Sicher speichern und effektiv arbeiten in der Cloud	10/2013

**Datenbanken**

PowerDNS – die andere VerBINDung	10/2013
----------------------------------	---------

**Datensicherung**

Ceph	11/2013
Desaster Recovery mit Hilfe der richtigen Backup Strategie	10/2013

**Datenverwaltung**

Ceph	11/2013
------	---------

**Debian**

Debian GNU/Linux 7.0 Wheezy	07/2013
Rezension: Linux-Server mit Debian 6 GNU/Linux	04/2013

**Desktop**

GNOME-Desktop ohne GNOME-Shell zusammenstellen	04/2013
awesome – Ein Tiling-Fenstermanager	02/2013

**Distribution**

Debian GNU/Linux 7.0 Wheezy	07/2013
Fedora 18	03/2013
Fedora 19	09/2013
Ubuntu und Kubuntu 12.10	01/2013
Ubuntu und Kubuntu 13.10	12/2013
openSUSE 12.3	05/2013

**Dokumentation**

Einführung in Docbook	03/2013
PDF-Dokumente schreiben mit Pandoc und Markdown	06/2013
Rezension: Technisches Schreiben	12/2013

**E****E-Mail**

Bilder verkleinern und versenden	02/2013
----------------------------------	---------

**F****Fedora**

Fedora 18	03/2013
Fedora 19	09/2013

**Fenstermanager**

awesome – Ein Tiling-Fenstermanager	02/2013
-------------------------------------	---------

**Filesharing**

Eigener Cloud-Dienst: Seafile-Server auf Raspberry Pi installieren	11/2013
--	---------

**Firefox**

Firefox OS	08/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil I: Einführung	02/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil II	03/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil III	04/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil IV	06/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil V	07/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil VI	08/2013

**Firefox (Fortsetzung)**

Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil VII: Netzwerk-Anfragen	10/2013
--	---------

**G****GNOME**

GNOME-Desktop ohne GNOME-Shell zusammenstellen	04/2013
--	---------

**Google**

Ein Blick auf Android	07/2013
-----------------------	---------

**Grafik**

Bilder verkleinern und versenden	02/2013
GPU-Computing mit R	12/2013
PNG-Bilder (automatisch) optimieren	04/2013
Rezension: Bildbearbeitung mit Gimp 2.8	02/2013
blockdiag – Diagramme einfach erstellen	01/2013

**H****HTML**

960-Grid-System – Eine CSS-Bibliothek für Spaltenlayouts	09/2013
--	---------

**Hardware**

OpenPhoenix GTA04: Offenes Smartphone feiert Erfolge	02/2013
Raspberry Pi	06/2013
Raspberry Pi als Multimedia-Zentrale	06/2013
Rezension: Die elektronische Welt mit Raspberry Pi entdecken	08/2013

**I****Internet**

Datenschutz als Illusion	10/2013
Einführung in concrete5	11/2013
Hilfe leisten mit Reverse VNC	05/2013

**Internet (Fortsetzung)**

I2P – Ein anonymes P2P-Netzwerk	05/2013
Mit OpenVPN Firmen-Firewalls überwinden	12/2013
PNG-Bilder (automatisch) optimieren	04/2013
PowerDNS – die andere VerBINDung	10/2013
Rezension: Dropbox – Sicher speichern und effektiv arbeiten in der Cloud	10/2013

**J****Java**

Eine kurze Einführung in Hadoop	03/2013
Kontinuierliche Integration mit Jenkins	01/2013
Rezension: Java-Komponenten	05/2013

**JavaScript**

Rezension: Node.js – Das umfassende Handbuch	10/2013
Rezension: „Node – Up and Running“ und „Node.js & Co.“	02/2013

**K****KDE**

Ubuntu und Kubuntu 13.10	12/2013
--------------------------	---------

**Kernel**

Der April im Kernelrückblick	05/2013
Der August im Kernelrückblick	09/2013
Der Dezember im Kernelrückblick	01/2013
Der Februar im Kernelrückblick	03/2013
Der Januar im Kernelrückblick	02/2013
Der Juli im Kernelrückblick	08/2013
Der Juni im Kernelrückblick	07/2013
Der Mai im Kernelrückblick	06/2013
Der März im Kernelrückblick	04/2013
Der November im Kernelrückblick	12/2013
Der Oktober im Kernelrückblick	11/2013

**Kernel (Fortsetzung)**

Der September im Kernelrückblick	10/2013
----------------------------------	---------

**Kommerzielle Software**

Costume Quest – Halloween im Sommer	08/2013
Dear Esther – Briefe eines Unbekannten	07/2013
Humble Indie Bundle 8	06/2013
Little Inferno – Dinge verbrennen leicht gemacht	09/2013
Steam – Fluch oder Segen?	09/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 1: Office-Programme	11/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 2	12/2013

**Konsole**

Bilder verkleinern und versenden	02/2013
Liquid prompt – Eine erweiterte Prompt für Bash und zsh	09/2013
Nur keine Angst: Effektives Arbeiten mit der Shell	04/2013
docopt – Eleganter Umgang mit Parametern von Kommandozeilenprogrammen	04/2013

**Kubuntu**

Ubuntu und Kubuntu 12.10	01/2013
--------------------------	---------

**L****LaTeX**

PDF-Dokumente schreiben mit Pandoc und Markdown	06/2013
Rückblick: DANTE-Herbsttagung in Köln 2013	12/2013
Rückblick: DANTE-Tagung 2013 in Gießen	04/2013

**Linux allgemein**

Rezension: Linux Hochverfügbarkeit – Einsatzszenarien und Praxislösungen	12/2013
Steam – Fluch oder Segen?	09/2013
Subsurface – Tauchen unter Linux	03/2013



**Linux allgemein (Fortsetzung)**

Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 1: Office-Programme	11/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 2	12/2013

**M****Mobil**

Ein Blick auf Android	07/2013
Firefox OS	08/2013
Rezension: Apps mit PhoneGap entwickeln	05/2013
Ubuntu Touch ausprobiert	11/2013

**Mozilla**

Firefox OS	08/2013
------------	---------

**Multimedia**

Raspberry Pi	06/2013
Raspberry Pi als Multimedia-Zentrale	06/2013
XBMC	08/2013

**N****Netzwerk**

Hilfe leisten mit Reverse VNC	05/2013
I2P – Ein anonymes P2P-Netzwerk	05/2013
Mit OpenVPN Firmen-Firewalls überwinden	12/2013
PowerDNS – die andere VerBINDung	10/2013
Rezension: Computer-Netzwerke: Grundlagen, Funktionsweise, Anwendung	07/2013
Rezension: Linux Hochverfügbarkeit – Einsatzszenarien und Praxislösungen	12/2013
Rezension: Netzwerk mit Schutzmaßnahmen	06/2013
Rezension: PC-Netzwerke: Das umfassende Handbuch (6. Auflage)	03/2013

**O****Office-Suite**

Diagramme in Linux – Vier Tabellenkalkulationen im Vergleich	12/2013
LibreOffice 4.0 selbst kompilieren	06/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 1: Office-Programme	11/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 2	12/2013

**o****openSUSE**

openSUSE 12.3	05/2013
---------------	---------

**P****PDF**

Desktop Publishing unter Linux – Dann klappt's auch mit der Druckerei!	01/2013
Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 2	12/2013

**PHP**

Rezension: Einstieg in PHP 5.5 und MySQL 5.6	07/2013
Rezension: Softwarequalität in PHP-Projekten	07/2013

**Programmierung**

Die Gewinner des sechsten Programmierwettbewerbs	03/2013
Eine kurze Einführung in Hadoop	03/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil I: Einführung	02/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil II	03/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil III	04/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil IV	06/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil V	07/2013

**Programmierung (Fortsetzung)**

Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil VI	08/2013
Firefox-Erweiterungen mit dem Add-on-SDK erstellen – Teil VII: Netzwerk-Anfragen	10/2013
Foto-Kartengenerator	03/2013
GPU-Computing mit R	12/2013
Kontinuierliche Integration mit Jenkins	01/2013
Laufzeitanalyse mit gprof	03/2013
Review: Software-Architekturen dokumentieren und kommunizieren	04/2013
Rezension: Einführung in Python 3	09/2013
Rezension: Grundkurs C++	11/2013
Rezension: Introducing Erlang	08/2013
Rezension: Java-Komponenten	05/2013
Rezension: Node.js – Das umfassende Handbuch	10/2013
Rezension: Python 3 – Lernen und professionell anwenden	06/2013
Rezension: Raspberry Pi – Einstieg und User Guide	06/2013
Rezension: Shell-Programmierung: Das umfassende Handbuch	11/2013
Rezension: Think Like a Programmer	08/2013
Rezension: „Node – Up and Running“ und „Node.js & Co.“	02/2013
docopt – Eleganter Umgang mit Parametern von Kommandozeilenprogrammen	04/2013

**Python**

Rezension: Einführung in Python 3	09/2013
Rezension: Python 3 – Lernen und professionell anwenden	06/2013
Rezension: Raspberry Pi – Einstieg und User Guide	06/2013
docopt – Eleganter Umgang mit Parametern von Kommandozeilenprogrammen	04/2013

**R****Rezension**

Review: Software-Architekturen dokumentieren und kommunizieren	04/2013
Rezension: Android 4 – Übungsbuch für die App-Entwicklung	09/2013
Rezension: Android-Apps entwickeln für Einsteiger	10/2013
Rezension: Apps mit PhoneGap entwickeln	05/2013
Rezension: Bildbearbeitung mit Gimp 2.8	02/2013
Rezension: Computer-Netzwerke: Grundlagen, Funktionsweise, Anwendung	07/2013
Rezension: Das Buch zu Android Tablets	11/2013
Rezension: Die Kunst des Vertrauens	03/2013
Rezension: Die elektronische Welt mit Raspberry Pi entdecken	08/2013
Rezension: Dropbox – Sicher speichern und effektiv arbeiten in der Cloud	10/2013
Rezension: Einführung in Python 3	09/2013
Rezension: Einstieg in PHP 5.5 und MySQL 5.6	07/2013
Rezension: Grundkurs C++	11/2013
Rezension: Introducing Erlang	08/2013
Rezension: Java-Komponenten	05/2013
Rezension: Linux Hochverfügbarkeit – Einsatzszenarien und Praxislösungen	12/2013
Rezension: Linux-Server mit Debian 6 GNU/Linux	04/2013
Rezension: Netzwerk mit Schutzmaßnahmen	06/2013
Rezension: PC-Netzwerke: Das umfassende Handbuch (6. Auflage)	03/2013
Rezension: Python 3 – Lernen und professionell anwenden	06/2013
Rezension: Rapid Android Development	09/2013
Rezension: Raspberry Pi – Einstieg und User Guide	06/2013
Rezension: Shell-Programmierung: Das umfassende Handbuch	11/2013
Rezension: Softwarequalität in PHP-Projekten	07/2013
Rezension: Technisches Schreiben	12/2013

**Rezension (Fortsetzung)**

- Rezension: Think Like a Programmer 08/2013
- Rezension: „Node – Up and Running“ und „Node.js & Co.“ 02/2013

**S****Server**

- PowerDNS – die andere VerBINDung 10/2013
- Rezension: Linux-Server mit Debian 6 GNU/Linux 04/2013

**Sicherheit**

- Dateiüberprüfung mit iWatch – Einbruchserkennung in Echtzeit 05/2013
- Datenschutz als Illusion 10/2013
- I2P – Ein anonymes P2P-Netzwerk 05/2013
- Mit OpenVPN Firmen-Firewalls überwinden 12/2013
- Rezension: Die Kunst des Vertrauens 03/2013
- Rezension: Netzwerk mit Schutzmaßnahmen 06/2013

**Spiele**

- Costume Quest – Halloween im Sommer 08/2013
- Dear Esther – Briefe eines Unbekannten 07/2013
- Humble Indie Bundle 8 06/2013
- Little Inferno – Dinge verbrennen leicht gemacht 09/2013
- Steam – Fluch oder Segen? 09/2013

**Systemverwaltung**

- Ceph 11/2013
- Hilfe leisten mit Reverse VNC 05/2013
- Rezension: Linux-Server mit Debian 6 GNU/Linux 04/2013

**Systemüberwachung**

- Dateiüberprüfung mit iWatch – Einbruchserkennung in Echtzeit 05/2013

**T****Tipps & Tricks**

- Bilder verkleinern und versenden 02/2013
- Hilfe leisten mit Reverse VNC 05/2013
- Laufzeitanalyse mit gprof 03/2013
- Nur keine Angst: Effektives Arbeiten mit der Shell 04/2013
- blockdiag – Diagramme einfach erstellen 01/2013

**U****Ubuntu**

- Rückblick: Ubucon 2013 in Heidelberg 11/2013
- Ubuntu Touch ausprobiert 11/2013
- Ubuntu und Kubuntu 12.10 01/2013
- Ubuntu und Kubuntu 13.10 12/2013

**V****Veranstaltung**

- Rückblick: DANTE-Herbsttagung in Köln 2013 12/2013
- Rückblick: DANTE-Tagung 2013 in Gießen 04/2013
- Rückblick: Ubucon 2013 in Heidelberg 11/2013

**Verschlüsselung**

- Datenschutz als Illusion 10/2013

**W****Wettbewerb**

- Die Gewinner des sechsten Programmierwettbewerbs 03/2013
- Foto-Kartengenerator 03/2013

**Windows**

- Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 1: Office-Programme 11/2013
- Äquivalente Windows-Programme unter Linux – Teil 2 12/2013

## Veranstungskalender

### Messen

Veranstaltung	Ort	Datum	Eintritt	Link
Global Game Jam	Weltweit	24.01.–26.01.2014	frei	<a href="http://globalgamejam.org/">http://globalgamejam.org/</a>
FOSDEM	Brüssel	01.02.–02.02.2014	–	<a href="https://fosdem.org/">https://fosdem.org/</a>
CeBIT	Hannover	10.03.–14.03.2014	60 EUR	<a href="https://www.cebitt.de/">https://www.cebitt.de/</a>
Chemnitzer Linux-Tage	Chemnitz	15.03.–16.03.2014	8 EUR	<a href="http://chemnitzer.linux-tage.de/">http://chemnitzer.linux-tage.de/</a>
FOSSGIS	Berlin	19.03.–21.03.2014	–	<a href="https://www.fossgis.de/konferenz/2014/">https://www.fossgis.de/konferenz/2014/</a>
Augsburger Linux-Infotag	Augsburg	22.03.2014	frei	<a href="http://www.luga.de/">http://www.luga.de/</a>
Easterhegg	Stuttgart	18.04.–21.04.2014	–	<a href="https://eh14.easterhegg.eu/">https://eh14.easterhegg.eu/</a>

(Alle Angaben ohne Gewähr!)

Sie kennen eine Linux-Messe, welche noch nicht auf der Liste zu finden ist? Dann schreiben Sie eine E-Mail mit den Informationen zu Datum und Ort an [redaktion@freiesMagazin.de](mailto:redaktion@freiesMagazin.de).



## Vorschau

freiesMagazin erscheint am ersten Sonntag eines Monats. Die Februar-Ausgabe wird voraussichtlich am 2. Februar u. a. mit folgenden Themen veröffentlicht:

- Rezension: Apps mit HTML5 und CSS3 für iPad, iPhone und Android
- Rezension: Android – kurz & gut

## Konventionen

An einigen Stellen benutzen wir Sonderzeichen mit einer bestimmten Bedeutung. Diese sind hier zusammengefasst:

- \$: Shell-Prompt
- #: Prompt einer Root-Shell – Ubuntu-Nutzer können hier auch einfach in einer normalen Shell ein **sudo** vor die Befehle setzen.
- ↵: Kennzeichnet einen aus satztechnischen Gründen eingefügten Zeilenumbruch, der nicht eingegeben werden soll.
- ~: Abkürzung für das eigene Benutzerverzeichnis **/home/BENUTZERNAME**
- : Kennzeichnet einen Link, der auf eine englischsprachige Seite führt.
- : Öffnet eine höher aufgelöste Version der Abbildung in einem Browserfenster.



## Impressum

freiesMagazin erscheint als PDF, EPUB und HTML einmal monatlich.

### Kontakt

E-Mail [redaktion@freiesMagazin.de](mailto:redaktion@freiesMagazin.de)  
Postanschrift **freiesMagazin**  
c/o Dominik Wagenführ  
Beethovenstr. 9/1  
71277 Rutesheim  
Webpräsenz <http://www.freiesmagazin.de/>

### Autoren dieser Ausgabe

Mathias Menzer **S. 3**  
Michael Niedermair **S. 10**  
Jochen Schnelle **S. 8**  
Maria Seliger **S. 4**  
Dominik Wagenführ **S. 12**

### ISSN 1867-7991

Erscheinungsdatum: 5. Januar 2014

### Redaktion

Matthias Sitte  
Dominik Wagenführ (Verantwortlicher Redakteur)

### Satz und Layout

Dominik Frey  
Christoph Lehmann  
Moritz Kiefer

### Korrektur

Daniel Braun  
Vicki Ebeling  
Mathias Menzer  
Karsten Schuldt  
Frank Brungräber  
Stefan Fangmeier  
Christian Schnell  
Toni Zimmer

### Veranstaltungen

Ronny Fischer

### Logo-Design

Arne Weinberg (CC-BY-SA 3.0 Unported)

Dieses Magazin wurde mit  $\LaTeX$  erstellt. Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Wenn Sie freiesMagazin ausdrucken möchten, dann denken Sie bitte an die Umwelt und drucken Sie nur im Notfall. Die Bäume werden es Ihnen danken. ;-)

Soweit nicht anders angegeben, stehen alle Artikel, Beiträge und Bilder in freiesMagazin unter der [Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA 3.0 Unported](#). Das Copyright liegt beim jeweiligen Autor. freiesMagazin unterliegt als Gesamtwerk ebenso der [Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA 3.0 Unported](#) mit Ausnahme der Inhalte, die unter einer anderen Lizenz hierin veröffentlicht werden. Das Copyright liegt bei Dominik Wagenführ. Es wird erlaubt, das Werk/die Werke unter den Bestimmungen der Creative-Commons-Lizenz zu kopieren, zu verteilen und/oder zu modifizieren. Die xkcd-Comics stehen separat unter der [Creative-Commons-Lizenz CC-BY-NC 2.5 Generic](#). Das Copyright liegt bei [Randall Munroe](#).